

KATHOLISCHES LEBENSBUCH

(1. Fortsetzung)

2. Gott erschafft den Menschen.

Vergesst es nie, liebe Kinder, das Allererste und Wichtigste, was Gott selber uns auf der ersten Seite der Bibel (Genesis 1) erzählt, ist, daß es „**einen allmächtigen Gott, Vater und Schöpfer des Himmels und der Erde**“ gibt. (Credo.) In ganz feierlicher Weise hebt Er hervor, daß **Er mit besonderer Liebe auch den Menschen erschaffen hat** (Genesis 1, 26—31 und 2, 1—23, erste Lesung am Karsamstag).

Vergesst nicht, daß diese Erschaffung des Menschen zugleich auch die **erste, besondere Begegnung Gottes und des Menschen** ist. Sein erstes Kommen zum Menschen (Advent). Merken wir uns folgende Stufen in dieser Begegnung:

a) Wann erschuf Er den Menschen?

Er erschuf ihn erst, als Er die Erde zu seiner Wohnung gut eingerichtet hatte. Er erschuf ihn als das höchste Geschöpf der Welt, gleichsam als die Krone der Schöpfung. Darum ging Er ganz feierlich ans Werk. Bei allen anderen Geschöpfen spricht Er: „Es werde!“ Beim Menschen nimmt Er gleichsam all Seine Allmacht, Weisheit und Güte zusammen: „**Laßt uns den Menschen erschaffen, mit einer gewissen Ähnlichkeit mit Uns . . .**“

b) Mit welcher gewissen Ähnlichkeit?

„Und Gott erschuf ihn mit einer gewissen Ähnlichkeit mit Ihm . . .“ Worin sind wir Gott etwas ähnlich? Im Leib? In der Seele? In beiden? Zunächst in der Seele. Gott ist ein Geist, d. h. unkörperlich. Auch **unsere Seele ist ein Geist**, ganz anders als der Leib. Darum kann man sie nicht sehen und greifen. Neben Gott gibt es nur unsere Seele und die Engel, die geistig sind. Welche Ehre für uns, zur erhabenen Gemeinschaft der Geister gehören zu dürfen! Wegen ihrer Geistigkeit ist unsere Seele unsterblich, d. h. sie wird nie sterben, nie aufhören, sie lebt weiter, wenn der Leib wie ein abgetragenes Kleid von ihr wegfällt. Dieses Fortleben der Seele im Jenseits, nach dem Tod, macht den ganzen Ernst unseres Lebens aus. „Nach dem Tod kommt das Gericht!“ (Hebr. 9, 27.) Die erste Begegnung der Seele mit Gott bei ihrer Erschaffung soll dann zur ewigen Begegnung im Himmel werden.

Durch ihre Geistigkeit besitzt unsere Seele den **Verstand**, durch den sie in eine weitere Ähnlichkeit mit Gott tritt, der die Allwissenheit ist, und der darum zu ihr sprechen kann.

Durch ihren geistigen Verstand wird der Wille unserer Seele zum **freien Willen, zur Willensfreiheit**, die darin besteht, daß wir frei wählen können. Unsere Willensfreiheit fügt unserer Seele eine dritte Ähnlichkeit mit Gott hinzu, der die unendliche Freiheit ist. Allerdings läßt sie uns auch die Verantwortung für all unser Tun und Lassen auf. Wie groß macht uns diese **dreifache Ähnlichkeit mit Gott**, die uns in die Gemeinschaft mit Gott und den Engeln hineinführt. Wie **unüberbrückbar trennt sie den Menschen von allen anderen Geschöpfen**. Auch vom Tier, etwa vom Affen.

Doch auch unser Leib nimmt durch seinen aufrechten Gang irgendwie Anteil an der hohen Würde, die aus der dreifachen Ähnlichkeit der Seele mit Gott ausstrahlt.

c) Mit Leib und Seele erschuf uns Gott.

Durch ein sinnvolles Bild veranschaulicht uns Gott im zweiten Kapitel der Genesis, daß der Mensch **aus zwei Teilen besteht: aus Leib und Seele**. „Und es formte Gott der Herr den Adam (d. h. den Irdischen, Erdmann) **aus Staub der Erde** und hauchte ihm den **Lebensatem** in die Nase, und es wurde Adam zum Lebewesen.“ Jedes Kind kann diese Beschreibung verstehen: Gott selber gab dem Menschen **einen Leib und eine Seele**. Für den Leib nahm Er denselben Stoff wie für die leblosen Dinge und für Pflanze und Tier. Bei der Bestrafung nach der Sünde sagte Er darum: „... bis du zur Erde zurückkehren wirst, denn Staub bist du und zum Staub wirst du zurückkehren.“ (Genesis 3, 19.) Am Aschermittwoch werden uns mit der geweihten Asche diese Worte wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Aus bloßem Staub, d. h. aus irdischem Stoff hat Gott den schönen Leib geformt, der aber vergänglich bleibt. Schulden wir da nicht dem Leib, diesem Kunstwerk Gottes, mit all seinen Teilen und Kräften große Ehrfurcht und Sorgfalt? Ausdrücklich sagt dann Gott, daß Er die Seele ohne „Staub“, d. h. frisch erschuf und durch sie dem Leib das Leben gab, das am Atem erkannt wird. **Die Seele ist also ganz anders als der Leib**, sie ist gleichsam der Atem, der von Gott kommt, und der unserem Leib das Leben gibt. Sobald die Seele beim Tode den Leib verläßt, erstarrt er zur verwesenden Leiche.

d) Wert der Seele.

Aus der Art und Weise, wie Gott unsere Seele erschuf, aus ihrer Ähnlichkeit mit Gott und aus ihrer Bedeutung für unseren Leib erkennen wir ihren hohen Wert. Der Heiland selber schärft uns ihren Wert ein mit den Worten: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können. Fürchtet euch vielmehr vor Jenem, der Seele und Leib in der Hölle zugrunde richten kann.“ Mt. 10, 28. „Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?“ Mt. 16, 26.

Mein Kind, im Religionsunterricht wollen wir lernen, unsere Seele zu lieben und sie schön zu erhalten. Wir werden bald erfahren, welche großen Gaben Gott unserer Seele hinzugefügt hat. Gott will geradezu in unserer Seele wohnen, ja leben. Und ist nicht das Christkind der Sohn Gottes, der unseren Leib und unsere Seele angenommen hat, um uns zu zeigen, wie sehr Gott den Menschen liebt?

e) Gott erschuf die Familie.

Ist es euch nicht aufgefallen, daß bis jetzt nur vom Menschen die Rede war? Und daß der allererste Mensch der Mann war? Warum wohl das? Weil der Schöpfer uns von Anfang an sagen wollte, daß Er die Menschen als eine große Familie erschaffen wollte, die den gleichen Stammvater haben, und die darum zueinander gehören und einander gleich sind. Alle Güter der Erde hat Er ihnen als gemein-

sames Familiengut gegeben. Wie wir nächstes Mal sehen werden, hat Gott **den Stammvater Adam zum Vertreter aller Menschen** gemacht und hat ihm die höchsten Güter für die ganze Menschheit anvertraut. Wir werden sehen, daß er sie durch seine Sünde leider für sich und für uns verloren hat. Darum hat Gott von Anfang an **einen anderen Vertreter oder Mittler den Menschen bestimmt**, der uns das Verlorene zurückgewinnen würde. Dieser Mittler ist Christus. Doch ich will nicht vorgehen.

Als Vorbild der großen Menschenfamilie hat Gott auch die *Einzel-familie* erschaffen. Wie anschaulich erzählt es uns Gott. Adam fühlte sich einsam, da er der einzige Mensch war. Er konnte mit den Tieren und Pflanzen nicht sprechen. Er spürte, daß er die Hilfe von anderen Menschen gut brauchen könnte. Darum schickte ihm Gott einen tiefen Schlaf. Während des Schlafes entnahm ihm Gott eine Rippe, die Er zur Frau formte, indem Er einen Leib daraus machte und ihm die Seele einhauchte. Dieses anschauliche Bild will uns nur sagen, daß die Frau dem Mann ebenbürtig ist. Darum rief Adam entzückt aus, als er aus dem Schlaf erwachte und Eva sah: „Gebein von meinem Gebein, Fleisch von meinem Fleisch.“ Leider haben viele Menschen diese wichtige Lehre vergessen, daß die Frau als Mensch genau dieselben Rechte und Pflichten hat wie der Mann.

Die ersten Menschen Adam und Eva hat Gott durch den Ehebund zu einer Familie vereint. So heilig ist der Ehebund, daß er nie gelöst werden kann. Deutlich hat es der Heiland betont: „Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht lösen.“ Dabei verweist er auf die Erschaffung der ersten Menschen. Die Ehescheidung ist und bleibt gottwidrig.

Der Familie will Gott die kleinen Kinder anvertrauen, damit sie leiblich und seelisch wohlgeborgen und behütet seien. „Wer eines dieser Kleinen aufnimmt, nimmt mich auf“, sagt der Heiland. Der Hl. Familie in Nazareth hat das Christkindlein angehören wollen, um so alle Familien zu segnen und zu heiligen.

f) Gott vertraute den Menschen alle Dinge an.

Ganz feierlich berichtet die Bibel weiter: „und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.“ Wenn doch die Menschen diesen Grundsatz Gottes nie vergessen hätten und nie vergessen würden, daß Gott die Güter dieser Welt für alle Menschen bestimmt hat, und daß niemand Mangel leide. Jeder soll mit Fleiß die Güter, die er braucht, erwerben und mit weiser Sparsamkeit verwenden. Doch niemand darf gierig und frech alles an sich reißen, daß andere Mitmenschen leer ausgehen und darben müssen. Das wäre ein Diebstahl, den Gott nicht unbestraft läßt.

Noch eines will uns Gott einschärfen: „Wir müssen über den Gütern stehen und nie ihre Sklaven werden, wie der Geizige usw. . .“ Psalm 8.

Anmerkung der Schriftleitung: Stellungnahmen zu dem vorliegenden Entwurf folgen in der nächsten Nummer.